

Zeitschrift: Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 62 (1983)
Heft: 12: Willi Ritschard

Rubrik: SP intern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SP **intern**

**Interner Informationsdienst für Sektionen, Kantonalparteien
Mandatäre, Kader, Mitglieder und Sektionsinfo-Redaktionen
Herausgegeben von der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Postfach 4084, 3001 Bern, Tel. 031/24 11 15, Telex 33 864**

Bern, im Dezember 1983 (Beilage zu "Rote Revue", Nr.12/83) Nr. 41

Editorial: ein Weihnachtswunsch

Überall in Europa werden auf Weihnachten hin Stäbchen mit brennbaren Köpfchen aufgestellt. Adventsstimmung für Friedliches ist damit aber nicht geplant, bloss Adventsstimmung für den Holocaust. Denn nicht um Kerzen geht es, sondern um Raketen.

Mitteleuropa kommt vom Regen in die Traufe. Vorwarnzeiten für Westeuropa gab es schon lange keine mehr. Jetzt wurden wir, die bislang grau-tarnfarbene Zielscheibe der sowjetischen Raketen, auch noch einladend mit Leuchtfarben bemalt.

Wir heisst wirklich "wir". In unserem Land macht man sich noch Illusionen darüber, was im Falle eines taktischen Atomkrieges mit uns passiert: wir sind nämlich ebenso dran wie die Bundesdeutschen. Zivilschutzbunker heilen keine Strahlenkranken und regenerieren keine radioaktive Erde. Und weil die Amerikaner den taktischen Atomkrieg

für gewinnbar halten, ist er - vor allem mit dem staatlich besoldeten Wildwest-Darsteller Ronald Reagan - wahrscheinlicher geworden.

Die St.Galler Genossinnen und die Thurgauer Sozialdemokraten haben das alles erkannt und haben eine aktivere offizielle Schweizer Stimme zur deutschen Raketenstationierung gefordert.

Ich bin eigentlich auch für Forderung: sonst ist man als Habenichtes meist der Beschissene. Jetzt, weil es grad Weihnachten wird, w ü n s c h e ich mir dieses gewichtige Wort eines noch einigermaßen glaubwürdigen Neutralen zum Raketenwahnsinn. Und ich wünsche Euch allen zum Neuen Jahr, dass es dann auch nützt. Auf die militärische Form der strahlenden Zukunft im Jahre 1984 kann ich verzichten.

Hans Kaspar Schiesser

SP: kleinere Hemmschwelle

hks. Wir sind wieder am Wachsen. Nachdem die SP Schweiz mitglieder-mässig seit 1961 langsam geschrumpft ist, scheint sich momentan wieder ein kleines Wachstum abzuzeichnen. Damals zählte die SP Schweiz das Rekordergebnis von 58'000 Mitgliedern, heute sind es um die 50'000. Das sind noch immer fast 20'000 mehr als zum Beispiel 1924, dem bisherigen Tiefpunkt der Mitgliederbewegung.

Die Werbeaktion der SPS in den Vorwahl- und Tageszeitungen hat nun Dutzende von Anmeldungen direkt an das Pavillonweg-Sekretariat gebracht. Die Themen, die für den Wahlkampf wichtig waren und die unvermindert wichtig bleiben, nämlich Umwelt, soziale Sicherheit, Arbeitsplätze und Frieden, scheinen nicht daneben zu sein. Und wichtig für die Sektionen: es deutet nichts daraufhin, dass man sich mit persönlicher oder mit Massenwerbung für die Sozialdemokratie lächerlich macht; im Gegenteil. Mitgliederwerbungen von Sektionen, Bezirks- oder Kantonalparteien können natürlich mit der Unterstützung des Zentralsekretariates rechnen.

Seit anfangs Jahrhundert sieht die Mitgliederbewegung der SPS so aus:

1904	11'600
1910	25'000
1920	53'900
1930	46'400
1940	32'800
1950	53'700
1960	57'400
1965	57'200
1970	53'900
1975	53'700
1980	52'000
1983	50'200

Dabei haben die Sozialdemokraten mindestens zwei Handicaps zu überwinden. Wer bei uns dabei ist, entrichtet einen vergleichsweise hohen Obolus an die Parteikasse, die eben nicht mit Industriespenden oder Grossverteiler-Geldern rechnen kann. Und mitmachen heisst in der Regel auch persönlich aktiv sein: beim Flugblattverteilen ebenso wie beim Einsatz in der theoretischen Sektionsarbeit.

Die SPS hat Mitgliederzufuhr noch immer nötig. Denn die sinkende Zahl hat in kaum einem Fall etwas mit angefeindeter politischer Linie zu tun (Ausnahmen z.B. DSP in Basel), sondern vielmehr mit dem überalterten Mitgliederbestand: die Reihen der alten, gut organisierten Kämpfergeneration aus der Vorkriegszeit lichten sich.



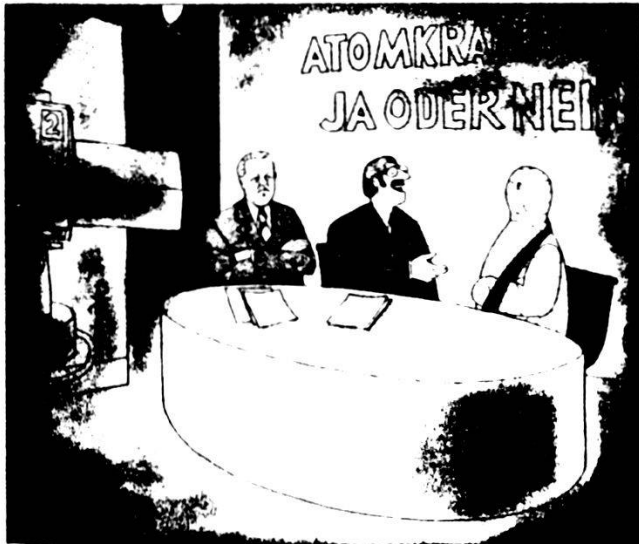
Interessen-Treter und -Vertreter

hks. Auch die neuen Parlamentarier sind Interessenvertreter: ihrer Wähler, bestimmter Bevölkerungsgruppen, aber auch von Firmen. Die Gesamtsumme der angehäuften Aktienkapitale, die Verwaltungsräte direkt im Parlament inne haben, ist zwar leicht zurückgegangen, weil VR-Mandatssammler wie Hans Munz (TG) oder Giovan B. Pedrazzini (CVP, TI) ausgeschieden sind. Aber die Kapitalinteressen sind nach wie vor massiv repräsentiert.

Unter den ab anfangs Dezember vereidigten Nationalräten halten

FDP-Vertreter	3500.9 Millionen
SVP-Vertreter	2685.6 Millionen
CVP-Vertreter	2561.2 Millionen
SP -Vertreter	719.8 Millionen

Kapitalbeteiligungen durch Verwaltungsratsmandate.



"Und nun soll auch ein Gegner des geplanten Kernkraftwerkes zu Worte kommen ... (Karikatur: Stern)"

Allerdings werden mit den VR-Mandaten nicht nur Interessen ver- sondern auch zertreten. Beispiel: die nationalrätliche Kaiseraugst-Kommission. Acht unter den 31 Mitgliedern

sind direkt mit Kraftwerks- oder Eletronternehmungen verbunden.

Kaspar Meier (CVP, LU):
EW Luzern-Engelberg; Total des vertretenen Kapitals: 68.8 Mio.

Kurt Bürer (CVP, SG):
Elista Electronic; Total des vertretenen Kapitals: 2.7 Mio.

Dumeni Columberg (CVP, GR):
Imbaelectronic, Ovras Electricas Frisal; Total des vertretenen Kapitals: 8.6 Mio.

Pascal Couchepin (FDP, VS):
Société d'Électricité de Martigny-Bourg; Total des vertretenen Kapitals: 14.1 Mio.

Hanspeter Fischer (SVP, TG):
Kraftwerke Ilanz, Kraftwerke Ryburg-Schwörstadt, Kraftwerke Linth-Limmern, Kraftwerke Sarganserland, Kraftwerke Vorderrhein, Officine idroelettriche della Maggia; Total des vertretenen Kapitals: 483.3 Mio.

Bruno Hunziker (FDP, AG):
Aare-Tessin, Drahtwerke Fischer; Total des vertretenen Kapitals: 290.9 Mio.

Giovan Battista Pedrazzini (CVP, TI):
Aare-Tessin, Inelectra Bodio, Invertomatic per la Conversione dell' Energia, Società elettrica Sopracenerina; Total des vertretenen Kapitals: 343.0 Mio.

Leo Weber (CVP, AG):
Kraftwerke Rapperswil-Auenstein, Kraftwerke Ilanz, Kraftwerke Linth-Limmern, Kraftwerke Sarganserland, Kraftwerke Vorderrhein, NOK; Total des vertretenen Kapitals: 685.6 Mio.

Unsere neuen Parlame

Jean Clivaz

Mit dem SEV-Präsidenten Jean Clivaz ist nach Fritz Reimann und Walter Renschler ein weiterer Gewerkschafts-Spitzenmann ins Parlament eingezogen. Clivaz ist 58-jährig und wuchs in Randogne und Sierre (VS) auf. Nach fünf Jahren als Maurer und Magaziner besuchte er in Zürich die Handelsschule und liess sich (bis 1954) zum Stationsbeamten ausbilden. Ein Jahr später bereits war er Vorstandsmitglied der Vereinigung der Stationsbeamten, und 1957 trat er ins Verbandssekretariat SEV ein. 1970 bis 1975 amtierte er als Redaktor des "Cheminot", dann als Sekretär im SGB und ab 1981 als Präsident des Schweizerischen Eisenbahnerverbandes.

Angeline Fankhauser

Durch den einzigen echten Sitzgewinn der SP in den 83-er-Wahlen kam auch Baselland mit Angeline Fankhauser zu einer Frauenvertretung in Bern. Die hauptberufliche Leiterin der Kinderbetreuung bei Pro Juventute ist 47-jährig und Mutter zweier erwachsener Töchter. Im Elf Jahre lang, nämlich ab 1972 gehörte sie dem Einwohnerrat Binningen an, den sie 1982 präsidierte. Ab 1976 war sie auch Mitglied des Landrates. Die frühere Heimerzieherin präsidiert momentan den VPOD Baselland.

Valentine Friedli

Mit der 54-jährigen Hausfrau (früherer und noch gelegentlich ausgeführter Beruf: Kauffrau) hat der

Kanton Jura erstmals eine(n) Vertreter(in) der SP im Nationalrat. Mit dem Ausscheiden von Pierre Gassmann hat die SP Jura gleichsam den Ständerats- gegen einen Nationalrats-sitz getauscht.

Valentine Friedli, Mutter von sieben Kindern, ist seit 1972 in der SP aktiv. Im gleichen Jahr wurde sie Stadtratsmitglied (Legislative) von Delémont, 1976 präsidierte sie den Rat. Ebenfalls 1976 wurde sie in den jurassischen Verfassungsrat gewählt und gehörte 1978 bei der Kantonsgründung zu den ersten Grossrä-

Hermann Fehr

Der Bieler Stadtpräsident Hermann Fehr ist eigentlich ein Thurgauer. 1941 geboren wuchs er in der Ostschweiz auf (Ermatingen und Schulen in St.Gallen), erlangte an der Hochschule St.Gallen den Magister und war ab 1966 Lehrer und Prorektor der Kaufmännischen Berufsschule in Biel. 1971 bis 1973 war er Bieler Stadtrat (Legislative), ab 1972 Mitglied des Berner Grossen Rates. Seit 1973 ist Fehr, zweifacher Vater, Vollprofi in Sachen Politik, erst als Baudirektor in Biel, seit 1977 als Stadtpräsident.

Fritz Lanz

Der jetzt 61-jährige Nationalrat ist gelernter Monteur PTT. In seiner ersten Berufstätigkeit war Lanz im SMUV aktiv, wechselte dann zur PTT-Union über. Dort wurde Lanz auf allen Ebenen aktiv, war zeitweise Luzerner Unions - Sektionspräsident, im Vorstand des Föderativverbandes, zwischen 63 und 75 im Zentralvorstand der PTT-Union und ab 75 Vize-

Parlamentarier: Kurzportraits

Zentralpräsident. Mittlerweile ist er auch VPOD-Mitglied.

Lanz wurde vor 1968 Parteimitglied und 1971 Gross-Stadtrat in Luzern (Legislative) und ist seit vier Jahren vollamtlicher Luzerner Stadtrat (Exekutive), der einzige Sozialdemokrat im Fünfer-Kabinett.

Ernst Leuenberger

Ernst "Aschi" Leuenberger ist der jüngste der "Neuen" der SP in Bern. Der 38-jährige zweifache Vater aus Kräiligen studierte in Bern Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Ab 1973 arbeitet er als Sekretär des solothurnischen Gewerkschaftsbundes und wirkt damit auch in der kantonalen Berufsbildungskommission und im kantonalen Wirtschaftsrat.

Leuenberger war zwischen 1979 und 1983 Mitglied des Vorstandes des SGB. Er ist Präsident der Genossenschaftsdruckerei Olten ("Solothurner AZ"), Präsident der Radio- und Fernsehgesellschaft DRS und Vizepräsident der SRG.

Kurt Meyer

Der Roggwiler Kurt Meyer ist von Hause aus Fürsprecher (Dr.iur.) und hat als Gerichtssekretär und Untersuchungsrichter in Bern, später als selbständiger Anwalt in Langenthal gearbeitet.

Der heute 51-jährige war von 1959 bis 1976 im Gemeinderat von Roggwil, 1966 bis 1976 bernischer Grossrat und 1974/75 Grossratspräsident. Seit 1976 ist er Berner Regierungsrat (Gesundheits- und Fürsorgedirektor).

Der zweifache Vater präsidierte zwischen 1974 und 1980 die SP des Kantons Bern.

Rudolf Ruch

Im Kanton Solothurn gelang, was sonst als sehr risikoreich angesehen wird, nämlich die ganze Nationalratsmannschaft auf einen Schlag auszuwechseln. Mit Rudolf Ruch und Ernst Leuenberger gelang das überzeugend. Ruch ist 44 Jahre alt, Vater von zwei Kindern und seit 1970 Ammann von Zuchwil.

1967 bekam er sein Patent als Gerichtsschreiber und wurde im gleichen Jahr Zuchwiler Gemeindeschreiber. Im Kantonsrat ist der Solothurner seit 1969; von 1977 bis 1982 war er Fraktionspräsident. Seine Karriere als kantonaler Parlamentarier krönte er heuer mit dem Grossratspräsidium.

Walter Stamm

Der Thayinger Walter Stamm, hauptberuflich Präsident seiner Heimatgemeinde, ist gelernter Schreiner und Kaufmann. Der 57-jährige dreifache Vater trat 1952 in die SP ein. Im VHTL ist er seit 1949 organisiert. Stamm, der Kurt Reiniger ersetzt, ist auch Kantonsrat und Präsident der Natur- und Heimatschutzkommission des Kantons Schaffhausen. Durch seine und Esther Bührers Vertretung (im Ständerat) hält die SP im Grenzkanton zwei der vier Bundesversammlungssitze.

Bundesrat: Ende nach 20 Jahren?

hks. Die SP schickt sich an, sich von der Bundesversammlung ihr achtetes Mitglied in die Landesregierung wählen zu lassen. Und jedermann weiss es inzwischen: erstmals besteht die Chance, dass es eine Frau ist. Lilian Uchtenhagens Resultate in der Geschäftsleitung, im Parteivorstand und in der Fraktion weisen jedenfalls eine tiefe Verankerung der Nationalrätin in der Partei aus.



Für die SP im Rennen: Lilian Uchtenhagen

(Karikatur: St.Galler Tagblatt)

Bürgerliche Journalisten hatten allerdings keine Hemmungen, die Kandidatin zu demontieren und der SP

die Nichtwahl von Lilian Uchtenhagen zu prophezeien.

Nach mathematischer Wahrscheinlichkeit werden sie nicht recht haben. Denn bislang sind in der klar überwiegenden Anzahl der Fälle jene Kandidaten gewählt worden, die die SP offiziell nominiert hat. Das sieht seit 1943 so aus:

- 1943 Ernst Nobs (bis 1951)
offizieller Kandidat
- 1951 Max Weber (bis 1953)
offizieller Kandidat
- 1959 Willy Spühler (bis 1970)
offizieller Kandidat
- 1959 Hans Peter Tschudi (bis 1973)
offizieller Kandidat:
Walter Bringolf
- 1969 Pierre Graber (bis 1978)
offizieller Kandidat
- 1973 Willi Ritschard (bis 1983)
offizieller Kandidat:
Arthur Schmid
- 1977 Pierre Aubert
offizieller Kandidat

Nur zwei von sieben Malen also wurde der nicht-offizielle Kandidat gewählt, wobei die schliesslich Gewählten allerdings bei Partei und Fraktion ebenfalls gut abschnitten, also den Ausweis ihrer Basis-Verankerung zweifelsfrei erbrachten.

Ins Gespräch gekommen ist mittlerweile auch wieder die Frage der Regierungsbeteiligung. 1981 hatten noch über 95 % der SP-Sektionen Ja zur Exekutiv-Macht beim Bund gesagt. Die Wahl eines Bundesrates ohne Verankerung in der SP-Basis durch die bürgerliche Bundesversammlungsmehrheit könnte nun aber eine andere Stimmung produzieren.

Ein Beispiel für den SP-Auszug aus der Exekutive ist vorhanden. 1953 trat Bundesrat Max Weber zurück, nachdem das Volk die damalige Bundesfinanzvorlage bachab geschickt hatte. Der Geschäftsbericht 1953/54 der Partei schrieb dazu:

"Einmal mehr ergab sich die Lage, dass die Sozialdemokratische Partei und der Schweizerische Gewerkschaftsbund beinahe die einzigen waren, die eine Vorlage der Regierung und der Parlamentsmehrheit unterstützten, eine Vorlage, die das Maximum an Konzessionen darstellte, die unsere Partei auf dem Gebiete der Finanzpolitik machen kann. Als hierauf die Vorlage, nach einer demagogischen und lügenhaften Kampagne seitens der anonymen Büros des Grosskapitals, von Volk und Ständen verworfen wurde, erklärte Genosse Max Weber, als Protest gegen das unloyale Verhalten der Parteien der bürgerlichen Mehrheit, seinen Austritt aus dem Bundesrat. Angesichts der offenkundig nicht vorhandenen Bereitschaft jener Parteien, im höheren Interesse von Land und Volk mit der Sozialdemokratischen Partei zusammenzuarbeiten, billigte der Parteivorstand der SPS nahezu einstimmig den Rücktritt Max Webers und beschloss, die Beteiligung am Bundesrat vorläufig zu suspendieren und in die Opposition zurückzukehren."

Am 13. Dezember, wenige Tage nach Webers Rücktritt, billigte der Vorstand der SPS Webers Verhalten mit 62 gegen 1 Stimme. Begründung: *"Einzig eine Aenderung in der Einstellung der bürgerlichen Parteien, nämlich eine ehrliche Bereitschaft, loyal mit der sozialistischen Minderheit zusammenzuarbeiten, würde es der Sozialdemokratischen Partei ermöglichen, sich erneut am Bundesrat zu beteiligen."*

Die Forderung nach Loyalität ist 20 Jahre alt und dennoch topaktuell.

Achtung reservieren!

DIE AUSSERORDENTLICHE
ZENTRAALKONFERENZ ZU
DEN STRUKTUREN DER
SP-FRAUEN SCHWEIZ
FINDET AM

28. APRIL 84

STATT. DIE EINLADUNG
AN DIE FRAUENGRUPPEN
UND SEKTIONEN ERFOLGT
TERMINGEMAESS.

Frauen und Gesamtverteidigung

Die Vernehmlassung der SP-Frauen zur Mitwirkung der Frau in der Gesamtverteidigung ist abgeschlossen (was nicht heisst, dass jegliche Diskussion zu diesem Thema ebenfalls abgeschlossen ist). Wer sich für die Stellungnahme der SP-Frauen interessiert, kann diese bei Mara Bäschlin, SPS-Sekretariat, Postfach 4084, 3001 Bern, Tel. 031/24 11 15, anfordern.

Uebrigens:

Die SP Schweiz sagt zwei Mal J A zu den Abstimmungsvorlagen vom 4.12.83!

SP-Klatsch: Röhren und Potenzmittel

Fast wöchentlich tauchen momentan im altehrwürdigen Zentralsekretariat Monteure, Elektriker und Gasmänner auf, um alte Röhren im Haus auf Lecks und Funktion zu prüfen. Eine der grössten Röhren, die anfangs Januar sogar 10-jähriges Jubiläum feiert, braucht nicht geprüft zu werden, weil sie nun ein Jahrzehnt reibungslos funktioniert: diejenige von Ruth S t r a u b h a a r , ZS-Mitarbeiterin mit polit-strategischen Talenten. Die quirlige Thunerin ist nach Heidi Flühmann dienst-älteste Angestellte am Pavillonweg und der kaum für möglich gehaltene Beweis, dass man auch zehn Jahre eine Parteizentrale aushalten kann, ohne Humor, Ideen und Power zu verlieren.

Eine stattliche Delegation des SPS-Sekretariates diskutierte im Pavillonweg mit einer südostasiatischen sozialdemokratischen Delegation über politische Probleme. Ganz am Schluss rückten die Gäste auch mit einem Geschenk für die SPS-Männer heraus: je eine Flasche Ginseng-Schnaps. Mit umständlichen Worten beschrieb ein Delegierter die kraftbildende Wirkung des Getränks. Sein Augenzwinkern machte klar, dass es um Potenzen vor allem im zwischenmenschlichen Bereich, bezogen speziell auf die eine Menschengattung, ging. Als Eva E c o f f e y , Zentralsekretärin, arglos fragte, was für eine Wirkung es auf F r a u e n habe, gab es ein deutliches Zögern und Räuspern, dann die bündige Antwort: "Die gleiche".

Die Zentralsekretariatsmannschaft will nächstens ihren Kultur-Menschen Andreas L u t z bitten, beim Kulturgüterschutz einen Antrag zu stel-

len. Den nämlich, die Telefonanlage als museumswürdig einstufen zu lassen. Wer aus dem Sekretariat raustelefonieren will, versorgt sich vorteilhafterweise mit einem dicken Schinkenbrot, um nicht Hungers zu sterben, bis gewisse Leitungen zustande kommen. Umgekehrt klingeln interne Verbindungen wild im ganzen Haus, nur nicht beim gewünschten Adressaten. Grund: die Telefonanlage reagiert empfindlich auf bestimmte Temperaturen und Luftfeuchtigkeit und macht wohl momentan grad noch eine Herbstdepression durch. Einziger Trost: bei soviel Wirrwarr ist das Sekretariat praktisch abhörsicher geworden. Wenn wir schon nicht wissen, mit wem wir grad aktuell und zufällig verbunden sind, wie sollte es denn ein Abhörer wissen?

Auch wenn zahlreiche Genossen vermuten, im Zentralsekretariat würden manchmal kriminelle Sachen ausgearbeitet, kam man am Pavillonweg auch neuerlich haarscharf ums Strafrecht herum. Panzergrenadier-Oberleutnant und SP-Pressefritz Hans Kaspar S c h i e s s e r nämlich verpasste in falscher Einschätzung seiner militärischen Lage das Obligatorisch-Schiessen und beinahe auch den Nachschiesse-Kurs. Die zwangsläufige Folge wäre eine militärische Verurteilung gewesen. So musste Mitte November das Zentralsekretariat auf seinen Lautsprecher verzichten und Schiesser zwei Wochen nach der grossen Friedensdemo Schiessübungen abhalten. Er tröstete sich damit, dass er nun wenigstens einen Tag lang für die ganze Partei nachprüfbar ins Schwarze getroffen habe.